Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 33.

Montag, 17. März 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Für das mit dem 1ten April beginnende 2te Quartal haben wir ein Abonnement auf den Sauerländischen Anzeiger eröffnet; Bestellungen werden vor Ablauf d. M. erbeten. Abonnementspreis in Brilon 11½ Sgr., für Auswärtige incl. Postaufschlag und Stempelsteuer 13¾ Sgr.

Brilon, im März 1856.

Exped. d. Sauerl. Anz.

Politische Rundschau.

Berlin, 11. März. Die Veranlassung zu dem Duelle hängt allem Anscheine nach mit den Streitigkeiten zusammen, die Herr v. Hinckeldey mit den Garde-Officieren wegen des Jockey-Clubs hatte, der im Hotel Royal gebildet worden war und wo, wie es scheint, hoch gespielt wurde. Die Maßregeln, welche Herr v. Hinckeldey ergriff, waren vielleicht nicht so exceptionel, wie es die Stellungen und Verhältnisse der in Untersuchung gezogenen jungen Herren waren. In der Untersuchung, die in dieser Sache erfolgte, soll Herr v. Rochow Hrn. v. Hinckeldey angeschuldigt haben, derselbe habe gelogen, und diese Anschuldigung letzteren veranlaßt haben, ersteren zu fordern.

— Der Secundant des Hrn. v. Hinckeldey war der Geh. Ober-Regierungsrath v. Münchhausen, Mitglied des Herrenhauses, der, wie man hört, alles Mögliche versucht hatte, um die Sache beizulegen. Das Duell fand Montag, Vormittags 10 Uhr, in der Jungfernhayde, unweit des Forsthauses Königsdamm, Statt. Secundant des Hrn. v. Rochow war der Lieutenant v. Rochow, vom Regiment Garde du Corps; als Unparteiischer fungirte Hr. v. d. Marwitz, Mitglied des Herrenhauses.

— Herr von Hinckeldey soll das ihm bevorstehende Duell und die Nothwendigkeit desselben Sr. Maj. dem Könige schriftlich angezeigt haben. Uebrigens hat der Verstorbene, wie schon gedacht, außer seinem Secundanten, Niemanden, namentlich kein Familienglied, von dem ihm bevorstehenden Duelle in Kenntniß gesetzt. Auch sein Aeußeres ließ nichts Außergewöhnliches wahrnehmen. Erst jetzt erinnert man sich, daß er am Sonntag Abends beim Gute-Nacht-Sagen an seine Kinder sich zärtlich bewegt zeigte. Dagegen war derselbe gestern früh durchaus heiter. Daß der Verstorbene übrigens an die Möglichkeit eines tödlichen Ausganges des Zweikampfes für ihn sehr ernsthaft gedacht, dafür spricht, daß er am Sonntag sein Testament gemacht hat. — Die Familie des Getödteten wurde durch das betrübende Ereigniß ganz plötzlich und unerwartet betroffen; es bedarf nicht noch erst der Erwähnung, daß es der tiefste und herzenszerreißendste Schmerz ist, der sie erfüllt. Eine Tochter befindet sich außerhalb; sie sieht der Ankunft ihres Vaters in diesen Tagen entgegen, um Zeuge ihrer Confirmation zu sein. Die entsetzliche Nachricht, welche sie zu ereilen geht, wird sie tief darnieder drücken.

— Heute Morgen wurde Herr v. Rochow der Militär-Behörde zur weiteren Veranlassung übergeben. Dies mochte gesetzlich nicht zu hindern sein. Das Gerücht aber, welches heute gegen Abend die Stadt durchläuft, als sei derselbe bereits vorläufig auf freien Fuß gesetzt, entbehrt aller Wahrscheinlichkeit, da die Untersuchung Verhältnisse zu umfassen hat, für welche die Gefahr von Collusionen gar zu nahe liegt. Der Secundant des Herrn v. Hinkeldey, Ober-Reg.-Rath v. Münchhausen, ist von seinen Geschäften im Ministerium des Innern vorläufig dispensirt worden.

— Schmerzlich fühlt sich unter diesen Umständen das Publikum berührt durch die Worte, welche der Präsident des Herrenhauses und ein anderes Mitglied desselben über das wirklich traurige Ereigniß bei der Eröffnung der heutigen Sitzung sprachen — Worte, die des gefallenen hohen Staats-Beamten gar nicht erwähnen, sondern sich theilnehmend nur mit der Zukunft des Lieutenants v. Rochow beschäftigen.

— Die Ursachen des Duells sollen bis zur Störung oder Auflösung des Jokey-Clubs im Hotel du Nord im Juli 1855 hinabreichen. Seit dieser Zeit waren die Bezüge zwischen dem Polizei-Präsidium und den Officieren ziemlich gespannt. In der jüngsten Zeit sollen in Folge dessen Herrn v. Hinckeldey mehrfache Zurücksetzungen und Verletzungen begegnet sein. Die Einzelheiten über letztere können natürlich, obgleich gerüchtsweise auch in der politischen Welt verbreitet, nicht verbürgt werden. Herr v. Hinckeldey bot schon am letzten Samstag, wie es heißt, seine Demission an, die nicht angenommen wurde. Er gab sie darauf thatsächlich mit seiner Herausforderung des Herrn v. Rochow; denn welches auch der Ausgang gewesen wäre, Herr v. Hinckeldey konnte ferner in seiner Stellung nicht verbleiben. Herr v. Hinckeldey soll den Schlüssel zu seinem Cabinet, seinem Secundanten, Herrn v. Münchhausen, übergeben haben, mit der Bemerkung: seine Papiere seien in Ordnung gebracht; er möge den Schlüssel aber nur Herrn v. Illaire, Cabinets-Secretär des Königs, übergeben. Auch dies unter Vorbehalt.

Hr. v. Rochow auf Plessow, Premier-Lieutnant, hat sich nach seinem Gute Plessow begeben. Der Molkenmarkt, an welchem bekanntlich das Gebäude des Policei-Präsidiums belegen ist, wird heute seit dem frühen Morgen von einer theilnehmenden Menge fast belagert.

Berlin, 12. März. Die Wohnung des Herrn v. Hinckeldey, in welcher die Leiche desselben öffentlich ausgestellt ist, bildet seit gestern einen Wallfahrtsort für die Bewohner der Stadt. Der Molkenmarkt ist fast ununterbrochen mit dichten Menschenhaufen gefüllt, welche jedesmal in Abtheilungen von 20 zu 20 Personen zu der Leiche gelassen werden. Die gerichtliche Obduction der Leiche fand gestern Nachmittags im Präsidial-Gebäude Statt. Die Todtenmaske ist von dem großherzoglich weimar'schen Hofmaler Prof. Schramm aufgenommen worden und wird, wie man erfährt, in einigen Tagen lithographirt erscheinen. Der Ausdruck in den Zügen des Verstorbenen ist ein ungemein milder und ruhiger.

— Die Beerdigung des General-Policei-Directors v. Hinckeldey findet morgen früh von der Amtswohnung des Hingeschiedenen aus Statt. Das Innere des Leichenzimmers und der dazu gehörigen Räumlichkeiten ist nach der Anordnung des Bauraths in dem Policei-Präsidium des Geh. Regierungsraths Rothe, angemessen verwandelt worden. Unter einem Palmendache ruht der Sarg. Die Beamten des Policei-Präsidiums erscheinen theils in der Uniform, theils im schwarzen Frack mit weißer Halsbinde und schwarzen Handschuhen, um den linken Arm einen Trauerflor. Der Sarg wird von zwölf Wachtmeistern der Schutzmannschaft auf den Leichenwagen gesetzt; je sechs auf jeder Seite des letzteren bilden das Geleit bis zum Grabe. Neben diesen zwölf Wachtmeistern gehen zwölf Ober-Feuerwehrmänner. Die vier Quasten des Leichentuches am Wagen tragen die Policei-Directoren Stieber, Maaß, Seeger und Hofrichter. Der Leichenzug wird eröffnet durch einen Zug berittener Schutzmänner. Diesen folgen die Gewerke und Corporationen, sofern dies nicht Deputationen von Behörden sind, die Trauergarde der Feuerwehr und die der Schutzmannschaft; der Geheime Kanzleirath Friedrich mit den Ordens-Decorationen; ein Policei-Hauptmann und der Brand-Inspector bilden das Geleit; der Leichenwagen mit dem Hut, Degen, Epauletten u. s. w. des Verstorbenen, das Pferd und die Equipage desselben; dessen Angehörige im Ge-

leite zweier Geistlichen; die Beamten des Policei-Präsidiums zu vieren gegliedert; die übrigen das Gefolge bildenden Personen nach dem Range; der zur Leichenparade nicht verwandte Theil der Schutzmannschaft und der Feuerwehr, endlich die Equipagen.

— Von den näheren Umständen, welche den historischen Hergang begleiteten, noch einige Züge: Hinckeldey fuhr am Montag Morgens vor 9 Uhr, wie er in seinem Hause sagte, nach Charlottenburg, um dem Könige Vortrag zu halten. Er hatte, außer seinem Rock, einen gesteppten seidenen Ueberrock und einen Paletot angezogen. Sein Bedienter bemerkte ihm, er habe ja nicht die guten Beinkleider an; das mache nichts, hieß es. In Charlottenburg angekommen, ließ Hinckeldey über das Schloß hinausfahren, dann von der Chaussee rechts ablenken in Waldwege hinein, wo er bald rechts, bald links den Weg vorschrieb. Sein Bedienter merkte, daß etwas Unheimliches im Werke war; er soll gegen den Kutscher geäußert haben: Wir haben eine Leichenfuhre. An dem für das Duell verabredeten Platze stieg Hinckeldey aus, befahl seinen Leuten, auf ihn zu warten, und ging in das Wäldchen hinein. Nach einigen Minuten hörte der Bediente zwei Schüsse, er stürzte dem Schalle nach und eben noch früh genug, seinen Herrn verröcheln zu sehen.

— Durch seine amtliche Stellung an einem Duell gehindert, kam Hinckeldey acht Tage vor seinem Tode um seine Entlassung ein. Als nach acht Tagen dieses Gesuch nicht genehmigt war — es soll durch eine Einladung zur königlichen Tafel indirect abgelehnt worden sein — hielt sich Hinckeldey nicht mehr durch amtliche Rücksichten gebunden.

— Heute ist unsere Bevölkerung wiederum durch einen Todesfall in Erstaunen versetzt. Der Geheime Ober-Regierungsrath Georg Wilhelm v. Raumer, Ritter des Rothen Adler-Ordens zweiter Classe mit dem Stern, erschoß sich gestern Abends sieben Uhr im Ministerium des königlichen Hauses in seinem Arbeitszimmer, wie man sagt, aus Schwermuth. Er war 65 Jahre alt und etwa seit einem halben Jahre vermählt. Seit 1823 stand er im preußischen Staatsdienste, wurde 1833 Rath beim preußischen Ministerium, 1843 Director sämmtlicher preußischer Archive und 1844 Mitglied des Staatsrathes. Der Verblichene war sehr begütert.

— Ueber die früheren Ursachen des Conflicts zwischen dem General-Policei-Director und den adeligen Officieren hört man noch, daß eine der ersten Veranlassungen die Ausweisung des früheren Officiers und Mitgliedes des Jockey-Clubs, Hrn. Heydebrand, war. Gegen Heydebrand sollte bekanntlich ein deutscher Prinz eine namhafte Summe im Spiel verloren haben.

Berlin, 13. März. Heute Vormittags fand das Leichenbegängniß des General-Polizei-Direktors v. Hinckeldey Statt. Schon vom frühesten Morgen ab war eine Menge Menschen vor dem Polizei-Präsidium, dem Trauerhause, versammelt. Sie war still, fast schweigend, und denselben Charakter würdevoller Theilnahme bewahrte die Bevölkerung, welche dem Kirchhofe zueilte und die Straßen, die der Conduct zu passiren hatte, so dicht besetzt hielt, wie wir Aehnliches seit lange nicht erlebt haben. Alle Fenster waren eingenommen, ja, sogar auf einigen Dächern in der Königsstraße hatten Zuschauer Platz gefunden. Die Ordnung machte sich fast von selbst, die Weisungen der Schutzmannschaft, wie sie freundlich gegeben wurden, fanden willige Folge. Der Trauerzug setzte sich um 9½ Uhr in Bewegung, nachdem die Leiche im Trauerhause kirchlich eingesegnet war. Zu dieser Feierlichkeit hatten sich dort Se. Maj. der König, die Prinzen Karl, Adalbert, Friedrich, Friedrich Wilhelm, Georg, die Herzoge von Braunschweig und Mecklenburg-Schwerin, die Generale v. Kropf, der Commandant von Berlin, General-Major v. Schlichting, die Minister v. Manteuffel, v. Westphalen, v. Raumer, v. Bodelschwingh, v. d. Heydt, Simons und Graf Waldersee, Herr Alexander v. Humboldt, der Ober-Bürgermeister Krausnick, der Bürgermeister Naunyn und die Deputationen anderer Behörden, sowie der Stadtverordneten-Versammlung eingefunden. Der Zug selbst erfolgte dem Programme gemäß, worauf die lange Reihe der Equipagen, voran die des Königs, des Prinzen von Preußen, der Prinzen Karl, Albrecht und Adalbert, sämmtlich sechsspännig, folgten. Der Zug der übrigen Wagen (wenigstens 300), der beinahe eine Stunde lang vorüber passirte, war so zahlreich, wie es hier wohl selten vorgekommen.

— Die Truppen waren heute in den Casernen consignirt, weniger weil man Ruhestörungen befürchtete — denn von wem hätten sie wohl ausgehen sollen —, als um jeden Anlaß dazu zu entfernen. Der König war ungemein bewegt und sprach der Wittwe Trost ein. — Sämmtliche Zeitungs-Redactionen sind daran erinnert worden, sich aller Aeußerungen zu enthalten, welche einen Stand gegen den anderen aufreizen könnten. — Als Nachfolger des Herrn v. Hinckeldey, den er selbst dem Könige empfohlen haben soll, wird der Freiherr Zedlitz-Neukirch, Landrath in Schlesien, genannt. Derselbe ist durch den Telegraph hieher berufen worden.

Berlin, 13. März. Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel reis't am nächsten Freitag Abends, spätestens am Samstag früh, zu den Conferenzen nach Paris.

Halle a. d. S., 11. März. Der Professor der Theologie, Dr. Julius Müller, an der hiesigen Universität, ist am 1. d. M. vom Schlage gerührt worden, und da dies zum zweiten Male geschehen und bis jetzt eine Lähmung zurückgeblieben ist, so erscheint sein Zustand noch sehr bedenklich.

Heidelberg, 10. März. Das Vermächtniß von mehreren Tausend Gulden, welches der verstorbene rationalistische Professor der Theologie Paulus der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde zugedacht hatte, ist von Seiten de Staats-Regierung nicht genehmigt worden.

Wien, 10. März. Es ist bekannt, daß die Pforte mehrfache Bedenken gegen eine fernere Occupation der europäischen Provinzen der Türkei durch die Truppen der Westmächte erhoben und namentlich darauf hingewiesen hat, daß es die Souverainetät des Sultans nothwendiger Weise beeinträchtigen müsse, wenn nicht wenigstens für den vagen Ausdruck: „bis zur vollständigen Durchführung der nothwendigen Reformen", eine bestimmte Frist gesetzt werde. Wie man nun aus Paris vernimmt, wird diese Ansicht von den Westmächten nicht getheilt, und es kann bereits als sicher angenommen werden, daß an dem ursprünglichen Programme nichts geändert wird, — ein Entschluß, der durch die von den verschiedenen Gesandten in Konstantinopel ihren Regierungen eingesandten Berichte hinlänglich motivirt wird; denn es kann nach denselben nicht mehr gezweifelt werden, daß der Hatti-Hümayun, welcher die mehrfach besprochenen Reformen begleitete, durchaus nicht jene Aufnahme gefunden hat, welche als Garantie für eine rasche und dem Wortlaute entsprechende Durchführung der Reformen gelten kann. Man versichert im Gegentheil, daß sich namentlich in den geistlichen Kreisen, so wie auch in der Partei Reschid Pascha's, eine Opposition gegen die Verwirklichung dieser Reformen organisire.

Wien. 13. März. Ueber Bucharest ist hier die Nachricht von dem Tode Halil Pascha's, des Schwagers des Sultans, eingetroffen. Omer Pascha ward in Konstantinopel erwartet. Der Waffenstillstand war am 1. März auf der Krim proclamirt worden. Die Lloyd-Schifffahrt nach Galacz hatte wieder begonnen.

Paris, 11. März. Der Ackerbau- und Handels-Minister hat bestimmt, daß alle zur allgemeinen landwirthschaftlichen Ausstellung nach Paris gebrachten Thiere während der ganzen Dauer dieser Ausstellung auf Staatskosten gefüttert werden sollen. Auch übernimmt die Regierung die Transportkosten für alle Thiere, landwirthschaftlichen Werkzeuge und Erzeugnisse, die bei den verschiedenen Concursen Prämien erhalten, so wie auch für diejenigen Thiere, die, obgleich nicht mit Prämien bedacht, von den Juries als zur Ausstellung geeignet bezeichnet werden. — Ueber die Ausstellung des kaiserlichen Kinderzeuges in der Straße Vivienne, zu der wegen des gewaltigen Andranges jetzt nur die mit Karten versehenen Personen Eintritt haben, lies't man in den Journalen einige Mittheilungen. Im ersten der drei Säle, welche die Ausstellung einnimmt, befinden sich alle zur Nachttoilette gehörigen Gegenstände, so wie im zweiten die Mützchen, die Fußbekleidung und die Ausstattung der Amme. Im dritten Sale sind die für die Tagestoilette bestimmten Gegenstände ausgestellt. Fast jeder Artikel ist in zwölf Dutzenden vorhanden. Die Mäntel sind von blauem oder weißem Atlaß, die Kleidchen von mechelner Spitzen; die Taufrobe von alençoner Spitzen wird allein auf 25,000 Frs. geschätzt. Im dritten Salon befindet sich auch die Wiege von weißem Sammt, mit reicher Stickerei in Gold. Die Decke dieser Wiege, die mit der von der Stadt Paris zum Geschenk bestimmten nicht zu verwechseln ist, wurde aus den kostbarsten alençoner Spitzen verfertigt. Der gesammte Inhalt der drei Säle soll weit über eine halbe Mill. Frs. kosten. — Es ist jetzt fest bestimmt, daß der Papst der Taufpathe des kaiserlichen Kindes sein wird. Die Taufe wird im Monat Juni Statt finden. Man hat bereits Anstalten zu einer allgemeinen Illumination getroffen, die bekanntlich für die Geburt des kaiserlichen Kindes angeordnet ist.

In einer Unterhaltung, die er dieser Tage mit einem hochgestellten französischen Staatsmanne hatte, soll Graf Orlow geäußert haben, daß es nie zum Kriege gekommen wäre, wenn der Kaiser Nikolaus den Kaiser Napoleon persönlich gekannt hätte, wie er (Orlow) jetzt ihn kenne; eine nur halbstündige Unterredung würde das beste Einvernehmen zwischen beiden Souverainen und beiden Ländern bewirkt haben. — Wie verlautet, beabsichtigt der Kaiser, auch in Friedenszeiten eine stets kriegfertige Armee beizubehalten, die sich während des ganzen Sommers in Lagern üben und nur für die schlimme Jahreszeit in ihre Garnisonen zurückkehren würde. Eines dieser Lager soll angeblich unweit Reims gebildet werden.

Paris, 11. März. In der siebenten Conferenz beschäftigten sich die Bevollmächtigten wiederum mit der Rectification der russischen Donau-Gränze. Bei Absteckung dieser Linie kommen zahlreiche Detailfragen zur Sprache und daraus erklärt sich die lange Dauer der Verhandlungen.

— 12. März. Der Friede macht jeden Tag einen neuen Fortschritt, und man glaubt, man stünde ihm sehr nahe. Die Bevollmächtigten schmeicheln sich mit der Hoffnng, daß von heute bis zum 22. März das Friedens-Instrument unterzeichnet sein dürfte. Von

irgend einer Hauptschwierigkeit kann nicht mehr die Rede sein, und nachdem beschlossen worden, daß Fragen wie die über die Donau-Fürstenthümer und über etwaige Verwicklungen in Italien erst nach Zustandekommen des Friedens ausgeglichen werden sollen, muß der Friede allerdings schon in den nächsten Tagen aus dem Schooße der Conferenzen hervorgehen.

— Der Congreß hielt heute seine achte Sitzung im Ministerium des Aeußern. Man ist hier fortwährend ohne bestimmte Nachrichten über die Berathungen der zwölf Friedens-Apostel. Die Berichte der fremden Blätter entbehren jeder Sicherheit.

Stockholm, 6. März. Auffallend ist es, daß, während die Friedens-Conferenzen in Paris Statt finden und die halbe Welt wenigstens an die Herbeiführung eines baldigen Friedens glaubt, die Stimmung in Stockholm eine immer kriegerischere wird. Allgemein wird laut behauptet, daß wir uns noch mit einem näher und bestimmter ausgedrückten Vertrage, als der vom 21. Nov. v. J. ist, an die Westmächte anschließen müßten, da sich gerade jetzt die Gelegenheit biete, mit den Russen die lang verjährte Rechnung auszugleichen, ja, daß vielleicht nie für Schweden eine so günstige Zeit kommen werde, das verrostete Schwert mit Erfolg gegen Rußland zu zücken. Daß unsere Regierung sich ernstlich mit diesem Gedanken beschäftigt, geht deutlich aus den fortdauernden Rüstungen hervor; ja, sie ist sogar insgeheim beschäftigt, bis zum Ende dieses Monates die Armee complet zu machen.

Aus der Krim, 1. März. Die sog weißen Werke von Sebastopol wurden am 28. Febr. gesprengt. Die Gesundheit der Truppen ist vortrefflich und das schlechte Wetter vorüber.

Alexandria, 28. Febr. Der Sultan hat den Vice-König von Aegypten um 10,000 Mann ersucht, welche derselbe zum Frühjahr nach Konstantinopel senden soll, so wie um eine vollzählige Division zur Niederschlagung des Beduinen-Aufstandes in der Umgegend von Mekka. Kommt es zum Frieden, so werden die 10,000 Mann natürlich nicht nach Konstantinopel gehen.

Washington, 25. Febr. Wie man heute Abends vernimmt, wird Hr. Crampton seine Päße erhalten, und damit wird der diplomatische Verkehr zwischen England und den Vereinigten Staaten abgebrochen sein, da England, sobald es jene Nachricht erfährt, sich weigern wird, unseren Gesandten zu empfangen.

Boston, 27. Febr. Gestern hielt Bell aus Tennessee eine Rede über die central-amerikanische Frage und bemerkte, er fürchte keinen Krieg, so lange die Männer, in deren Hand die Geschicke England's und Amerika's lägen, sich nicht zu unvernünftigen Handlungen hinreißen ließen.

∠ **Arolsen**, 13. März. Heute Morgen, gegen 11 Uhr, brach im hiesigen Fürstl. Residenzschlosse Feuer aus. Dasselbe war in einem Schornstein in der untern Etage entstanden und ging durch den Schornstein, welcher in das Cabinet und Schlafzimmer Sr. Durchl. führt. Die Flamme kam schon oben aus demselben, und da von diesem aus nicht beizukommen war, mußte man mittels Spritzen ꝛc. das Feuer zu löschen suchen, welches erst gegen 12¾ Uhr Mittags gelang. Da Feuerlärm geläutet wurde, so hatten sich viele Spritzen von auswärts rasch eingefunden, und ist, trotz der schnellen Hülfe, doch Manches im Schlosse durch Löschen ꝛc. beschädigt worden. (Wald. Anz.)

Provinzial-Nachrichten.

Paderborn. Am 20. Febr. fand Hr. Glidt in den verliehenen Feldern „Teutonia“ und „Teutonia II.“ am östlichen Gehege des Teutoburger Waldes zwischen Willebadessen und Borlinghausen ein gewaltiges Flötz von oolitischem Eisenerz, ganz homogen dem von Altenbeken, welches den Eisenstein-Reichthum der genannten beiden Zechen um mehr als 90 Mill. Scheffel vermehrt. Das Vorkommen ist hier, wie bei Altenbeken, in einer Lias-Mulde, und zwar derartig, daß das Erz zum großen Theil durch Tagebau gewonnen werden kann. Dem Vernehmen nach wird schon in diesem Frühjahr ein umfangreiches Hüttenwerk an Ort und Stelle, und zwar an der Westfälischen Eisenbahn, angelegt.

Verhandlungen des Schwurgerichts in Arnsberg.

§§ Arnsberg, 13. März. Vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichts standen:

1, die Theresia Sophie Fuesmann aus Gesecke und
2, die Ehefrau des Taglöhners Franz Wassermann aus Holzen bei Gesecke.

Erstere wegen 7 verschiedener Diebstähle, theils unter erschwerenden Umständen, angeklagt, deren sie sämmtlich geständig war, wurde nach dem Ausspruche der Geschworenen für schuldig erkannt und zu 7jähriger Zuchthausstrafe und demnächstigen Einsperrung in eine Besserungsanstalt verurtheilt. Die ad 2 wurde der Hehlerei beschuldigt, von den Geschworenen für schuldig erachtet und mit 3monatlicher Gefängnißstrafe unter Verurtheilung in die Kosten der Untersuchung bestraft.

— 14. März. In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung saß auf der Anklagebank der Kommunalförster Friedrich Siebke von Kallenhardt. Derselbe war beschuldigt, den Bergmann Heinrich Arns dortselbst in der Pfingstnacht vorigen Jahres vorsätzlich durch einen Schuß, bei Verübung eines Holzdiebstahls verletzt und auf einen Zeitraum über 20 Tage arbeitsunfähig gemacht zu haben. Derselbe wurde mit 7 gegen 5 Stimmen für schuldig erkannt, die That begangen zu haben und zwar in Ausübung seines Amtes, jedoch ohne denselben über 20 Tage arbeitsunfähig gemacht zu haben und wurde zu 6monatlicher Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt.

Ferner steht vor den Schranken: der Taglöhner Gödde und dessen Ehefrau aus Antfeld, welche beschuldigt sind, den Förster Hohgrebe daselbst körperlich verletzt zu haben. Die Verhandlung ist beim Postabgange noch nicht geschlossen.

Mittheilungen aus den Kreisen.

✝ **Brilon**, 15. März. Glück auf! Vor Kurzem hat der Herr Gemeinderath Fr Schlüter hier auf der Hoppeke in der Nähe seiner Lohmühle einen Fund gethan, der für die ganze Umgegend von Wichtigkeit sein kann. Es ist nämlich dort ein mächtiges Lager von Bleierzen (Bleiglanz, vorzüglichstes Bleierz, stark silberhaltig) von ihm entdeckt worden. Wir hoffen, daß in dem stillen Hoppekethale sich bald ein reges Leben gestalten wird.

Büren. Die Stände des hiesigen Kreises haben beschlossen, eine Sparkasse zu errichten. Das zu diesem Zwecke nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen aufgestellte Statut ist von des Königs Majestät mit geringen Modificationen bestätigt worden.

Aus dem Rechtsleben.

Berlin, 13. März. Die schwerere Strafe der Brandstiftung an einem Wohngebäude soll nach §. 287 des Strafgesetzbuchs auch den treffen, welcher nicht unmittelbar ein Haus in Brand setzt, aber mit rechtswidrigem Vorsatze Sachen ansteckt, welche nach Beschaffenheit und Lage geeignet sind, einem bewohnten Hause das Feuer mitzutheilen. Für die Straf-Anwendung ist hier jedoch, nach dem Ausspruche des Ober-Tribunals, nicht erforderlich, daß das Feuer durch den in Braud gesetzten Gegenstand sich auch wirklich einem bewohnten Gebäude mitgetheilt hat, oder daß gegen den Thäter der Nachweis geführt worden, er habe den Eintritt eines solchen Erfolges ausdrücklich beabsichtigt.

Die Theurung.

[Friedberg, in der Wetterau.] Hier hat ein bedeutender Preisfall in fast allen Fruchtgattungen stattgefunden. Viele reiche Dorf- und Stadt-Bauern und Mäkler sind verdrießlich, daß sie nicht vor Wochen losgeschlagen haben; den Erlös von 2—3 Gulden pr. Malter hätten sie jetzt in der Tasche. Am empfindlichsten wird ein reicher Oekonom in Fr. betroffen, der selbst bei den höchsten Preisen alle Gebote zurückwies und jetzt noch seine ganze Weizenernte, 800—1000 Malter, auf dem Speicher und 12—14000 Malter Kartoffeln im Keller lagern hat.

Buntes.

— Potsdam. Die Kunde von einem tragischen Ereigniß verbreitet sich so eben durch unsere Stadt. Gestern traf der aus Königsberg vor einiger Zeit nach Berlin übergesiedelte Zahnarzt Janßon in einem hiesigen Hotel in Begleitung seiner Frau und beiden Kinder (von 7 und 11 Jahren) ein. Die ganze Familie gab am heutigen Morgen bis Nachmittags kein Lebenszeichen von sich. Dies mußte dem Gasthofsbesitzer natürlich auffallen. Um 2 Uhr

wurde die Zimmerthür in Gegenwart eines Polizeibeamten geöffnet. Aber welch' Entsetzen ergriff die Eintretenden, da sie Janßon, seine Frau und beiden Kinder entseelt vor sich liegen sahen. Der Unglückliche hatte Frau und Kinder durch Chloroform zuerst getödtet und neben einander auf das Bett gelegt, dann, auf dem Sopha sitzend, auch seinem Leben ein Ende gemacht. Die Leichen machten einen wehmüthigen, still-friedlichen Eindruck. Von Janßon und seiner Frau fand man folgende Briefe vor:

Janßon schrieb:

„Unverschuldetes Unglück hat uns zur Verzweiflung gebracht, die Verzweiflung hat uns zu dieser That getrieben. Unsere beiden Kinder konnten wir uns nicht entschließen zurückzulassen, denn wir haben nie eine andere Freude gehabt, als sie. Die Kosten unseres Begräbnisses wird sich meine Familie gewiß nicht weigern zu erstatten, um so weniger, da wir bitten, es recht einfach einzurichten. Man möge uns in den Kleidern beerdigen, welche wir tragen. An Geld lege ich den Rest von 3 Thalern 4 Sgr. her, der unsere Rechnung hoffentlich decken wird, widrigenfalls der übrige bescheidene Nachlaß dazu verwendet werden müßte. Zuletzt noch bitte ich, behandeln Sie uns in Ihrem Denken und in Ihrem Thun mit Schonung, wie sie das Unglück stets verdient. Richtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet."

Der Brief der Frau lautet:

„Sie sehen hier die Leiche einer unglücklichen Mutter vor sich. Bitte, wer Sie auch sein mögen, gehen Sie nicht roh oder schonungslos mit uns um. Denn lieblos und schonungslos ging leider die Menschheit unser ganzes Leben lang mit uns um. Wie Bluthunde und Hyänen hat man uns zu Tode gehetzt. Es sind dies allein die Beweggründe, die uns zu der That gebracht. Gott wird uns nicht verdammen, wenn die Menschen es auch thun sollten. Wir scheiden mit gutem Gewissen, denn von uns ist vorsätzlich Niemand gekränkt worden. Sie sind jetzt alle Fremdlinge um uns, handeln Sie aber deswegen doch menschlich. Gott wird den letzten Liebesdienst, den Sie uns als Christen erweisen, nicht unbelohnt lassen. Noch um eins bitte ich, gestatten Sie neugierigen Gaffern nicht, uns zu beschauen."

Briefkasten.

Die Correspondenzen aus Stadtberge in nächster Nr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

General-Nachweise

des Activ- und Passiv-Vermögens der Sparkasse zu Brilon

am 5. Januar 1856.

Nro.	Activ-Vermögen.	Betrag Thlr.	Sgr.	Pf.	Nro.	Passiv-Vermögen.	Betrag Thlr.	Sgr.	Pf.
1.	Nach der Jahres-Rechnung pro 1855 und nach den Kassenbüchern betragen:				2.	Nach der Jahres-Rechnung pro 1855 und nach den Kassenbüchern betragen:			
a,	die Activkapitalien	194,211	22	9	a,	die eingelegten Kapitalien	220,537	3	10
	davon zurückgezahlt . . .	8349	16	11		davon zurückgezahlt . . .	46,833	23	1
	bleiben	185,862	5	10		bleiben	173,703	10	9
b,	Zinsen hievon	7900	3	4	b,	Zinsen hievon	4185	10	8
c,	nach dem Journals-Abschlusse vom 5. Jan. 1856 beträgt der baare Kassenbestand	64	10	—		Summa des Passiv-Verm.	177,888	21	5
	Summa des Activ-Verm.	193,826	19	2					
	ab, das Passiv-Vermögen	177,888	21	5					
	bleibt Zinsen-Ueberschuß	15,937	27	9					

Bemerkungen.

Nach vorstehendem Abschlusse beträgt der Bestand . . . . 193,826 T. 19 S. 2 P.
nach dem vorigjährigen Abschlusse 176,535 „ 22 „ 8 „
folglich im Jahre 1855 vermehrt 17,290 „ 26 „ 8 „

Brilon, am 5. Januar 1856.

179.) Die Verwaltung der Sparkasse.

Das unterzeichnete Amt befindet sich von heute an in der zweiten Etage des Wohnhauses der Frau Secretairin Krüper, Nr. 207 an der Kirchenstraße hierselbst.

Brilon, 17. März 1856.

Königliches Steuer-Amt.

180.) L. Grönewald.

Verkauf

von Tannen-Nutzholz.

Am Mittwoch, den 26. März d. J., Morgens 9½ Uhr, werden in den Waldungen des Hauses Canstein, nahe an der Chaussee beim Cansteiner Forsthause,

ca. 4000 Stück Fichten

zu Sparren, Leiterbäumen ꝛc. bis zu Bohnenstangen geeignet, meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: Kansteiner Forsthaus.

181.) Freiherrl. v. Elverfeld'sche Rentei.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst ein Kurzwaaren-Geschäft eröffnet habe.

Unter Zusicherung der billigsten Preise bitte ich um geneigten Zuspruch.

Brilon, 16. März 1856.

182.) D. Löwenstein.

Dinte.

Eine Niederlage meiner schwarzen, echten englischen Dinte, in Krügen zu 4 und 2 Sgr. befindet sich in Stadtberge bei Herrn **F. W. Becker,** woselbst solche zu den obigen Preisen stets zu haben ist.

Brilon.

183.) M. Friedländer.

Neuralgieen. — Muskelkrämpfe. — Rheumatismus.

Daß die galvano-electrischen Ketten*) des Herrn Goldberger sich in mancherlei schmerzhaften und krampfigten Affectionen muskulöser und fibröser Gebilde, insbesondere in Neuralgieen und Muskelkrämpfen rheumatischer Natur, Rheumatalgieen der Wirbelsäule, auch der Extremitäten, ohne bereits entstandene Organisations-Ausartung oder Verwachsungen ꝛc., unter einer übrigens angemessenen Behandlung und einer den örtlichen Zuständen und ihren Graden entsprechenden Anwendungsweise (wohin bei längerem Gebrauch auch ein Wechseln der Ketten gehört), sich wirklich nützlich und heilkräftig zu erweisen vermögen, habe ich in verschiedenen hartnäckigen Fällen obiger Art bestätigt gefunden. In einigen dieser Fälle erfolgte auf die Anlegung dieser Ketten schon nach wenigen Tagen gänzlicher Nachlaß der rheumatischen Schmerzen und Spasma, in andern bedeutende Erleichterung.

Bonn. Dr. Harless,
Königl. Preuß. Geh. Rath, Professor an der Universität in Bonn, Ritter des St. Wladimirordens ꝛc.

*) Aecht vorräthig bei

184.) M. Friedländer.

Schöne, weiße **Pappdeckel,** keine Strohmasse, in verschiedenem Gewicht bei

M. Friedländer.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 14. März 1856.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	—	—
Roggen	3	20	—
Wintergerste	1	24	—
Sommergerste	1	24	—
Buchweizen	2	15	—
Hafer	1	6	—
Erbsen	3	20	—
Rübsamen	4	23	—
Kartoffeln	—	28	—
Heu per Ctr.	1	—	—
Stroh per Schock	8	—	—
Gereinigtes Oel	47	—	—
Rüböl per Ohm	46	—	—
Branntwein per Ohm	18	—	—

In Weizen war das Geschäft diese Woche hindurch sehr lebhaft und die Preise in einer rapiden Steigerung. Gestern bewilligte man für die drei berliner Scheffel bis zu 13 Thlr.; heute war es dagegen, in Folge der verstärkten Friedens-Hoffnungen durch die Einladung Preußens zu den Conferenzen in Paris, entschieden flauer und Käufer ganz zurückhaltend, so daß der Preis wieder auf 12 Thlr. die drei berliner Scheffel zurückging. Für Roggen, dessen wenig zugeführt war, bestand viel Kauflust, wodurch sich der Preis gegen die letzte Notirung um ⅔ Thlr. höher stellte. Die übrigen Getreide-Sorten ohne Aenderung. Rüböl fest.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 12 März		Lippstadt, 13 März		Herdecke, 7. März		Hamm, 12 März	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	3	20	3	25	3	18	3	23
Roggen	3	—	3	10	3	12	3	6
Gerste	2	2	2	8	2	2	2	10
Hafer	1	6	1	8	1	10	1	9
Buchweizen	2	26	2	20	2	17	—	—
Erbsen	3	—	3	15	3	22	3	20
Bohnen	2	14	2	20	—	—	2	22
Kartoffeln	1	5	1	10	1	7	1	10
Heu p. Cntr.	—	18	—	25	1	—	—	25
Stroh p. Schock.	5	25	7	—	8	17	7	—

Geld-Cours.

	Cöln, 14. März			Elberfeld, 13. März		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or . .	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen . . .	5	15	3	5	15	6
20 Frankenstücke .	5	11	9	5	12	6
Holl. 10 Guldenstücke	5	16	6	5	15	—
5 Frankenstücke . .	1	10	4	1	10	6
Franz. Kronthlr. . .	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr. .	1	16	—	1	16	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.